

„Wenn ich auch zugeben will, fährt Herr Dagoumer fort, daß nicht alle Personen, die ein oder zwei Termine in einem neugebauten Hause wohnten, woraus sie endlich durch Feuchtigkeit der Mauern vertrieben wurden, davon starben, wie es mit der letztgedachten Familie der Fall war, ja es sogar möglich ist, daß viele darunter in der ersten Zeit nichts Nachtheiliges davon empfinden, so ist doch ganz bestimmt und gewiß, daß Alle, welche ein neues Haus beziehen, mit einigen wenigen nicht eben sehr schmeichelhaften Ausnahmen, viel empfänglicher für Krankheiten werden, als Andere, und einen Keim von Uebeln mit hinwegnehmen, die sich später durch die traurigsten Folgen an den Tag legen. — Indem ich dieses schreibe, werde ich zu einer Familie gerufen, die seit 12 Jahren in einem Hause wohnt, in welches sie, so wie es noch kaum fertig war, dennoch zog. Was sah ich gleich beim ersten Anblicke? Einen einaugigen Vater, eine aufgedunsene Mutter mit bleiartiger und ganz kränklicher Gesichtsfarbe, und einen zwanzigjährigen Sohn mit einer auszehrenden Krankheit behaftet, die ich für unheilbar halten mußte.“

„Freilich giebt es höchst kräftige Constitutionen, die allen Einwirkungen widerstehen, welche sonst unfehlbar die Gesundheit untergraben, und ich habe selbst einen solchen Unverwundlichen gekannt, bei dem aber freilich das Animalische bei weitem das Psychische überwog; wer möchte jedoch auf diese Gefahr hin sündigen, oder für den Preis der letztern Bemerkung, die fast allgemein eintritt, auf dieses Vorrecht Anspruch machen?“

„Noch darf hier eine andere Gefahr nicht vergessen werden, deren man sich dadurch aussetzt, daß man dem Arzte gegenüber meist von allem schweigt, was auf die Wohnung Bezug

hat, und somit die gegebenen Arzneimittel vielleicht sogar nachtheilig wirken können.“ Der Verf. beweist dies aus mehreren der angeführten Beispiele.

Herr Dagoumer schließt sein Werk mit folgender Bemerkung: „Ich füge dem, was ich über neue Baue in Bezug auf die Gesundheit gesagt habe, nichts weiter hinzu, und bemerke bloß, daß seit dem Augenblicke, wo ich die Idee zu diesem Werkchen faßte, d. h. vor etwa 2 Jahren, das Uebel, auf das ich aufmerksam machen wollte, furchtbar im Fortschreiten ist. Ja, wenn ich die Zahl der Menschen betrachte, welche die Opfer von dieser Ehorheit des Augenblicks seyn werden, so finde ich es so groß, daß ich glaube, eine Pest könne in Paris nicht so viele Verwüstungen anrichten, als es diese zu zeitig bewohnten neuen Gebäude thun werden. Denn die Pest tödtet die Individuen, welche sie ergreift, aber sie schont das ganze Geschlecht; das Uebel aber, von dem ich rede, ergreift, wie die Blattern, die Individuen, mit und in ihnen aber auch das Geschlecht, oder vergiftet wenigstens eine Menge Familien, deren gänzliches Verlöschen wenige Menschenalter nachher erfolgt. — Die Pest trifft mit auffallenden Schlägen, sie setzt die Welt in Schrecken, flößt eine Furcht ein, welche auch die Sorgloseten lehrt, auf ihrer Hut dagegen zu seyn und Ansteckungen zu vermeiden. In unsern mörderischen Wohnungen aber wächst die Gefahr durch die Sicherheit, in die uns eine Zerstörungursache kullt, die in ihren Wirkungen nicht minder furchtbar ist, als die Pest, aber, indem sie stumm und leise umherschleicht, ihre Opfer nur eins nach dem andern bezeichnet oder entführt, und so einen großen Theil der Bevölkerung vernichten kann, ohne unter der Menge das mindeste Mißtrauen zu erregen.“